



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Freitag, 28. October.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Mittwoch, 26. October.

Francireurs brachten heute in der Gegend von Sedan einen Eisenbahnzug mit der Feldcompagnie des Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9 zum Entgleisen. Die Truppen kamen glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon. Von den Francireurs wurden eine Anzahl erschossen, 7 gefangen.

General von Moltke feierte heute seinen 70. Geburtstag. Das Musikcorps des 7. Regiments brachte ihm Morgens ein Ständchen. Von allen Seiten empfing er die herzlichsten Glückwünsche. Auch aus Deutschland kamen solche.

Die Einwohner des Dorfes Bougival bei Paris, welche bei dem Gefecht am 21. glaubten, die Preußen seien schon auf der Flucht und deshalb aus den Häusern auf sie schossen, hatten dies zu bereuen: 19 wurden verhaftet, 2 davon erschossen, die Häuser, aus denen geschossen wurde, verbrannt. Die Gemeinde mußte 50 000 Frs. Strafe zahlen.

Bei Vinas an der Loire traf heute eine bayerische Abtheilung auf etwa 50 Mobilgarden, welches winzige Häuflein den Kampf aufnahm. 43 wurden von den Husaren niedergeworfen und lagen todt auf dem Felde.

Metz. Marschall Bazaine hält heute wieder Kriegsrath. Es wird beschlossen, daß General Farras, Generalstabschef der Armee, sich zum Prinzen Friedrich Karl begeben.

General von Werder rückt heute von Vesoul gegen Dijon ab. Francireurs erbeuteten in den Bogen einen Transport von neun Wagen.

Gambetta läßt folgende Depesche veröffentlichen:

„Tours, 26. October. Ein Brief aus Metz, welcher an eine der ehrenwerthesten Familien Tours angelangt und von einem höheren Offizier geschrieben ist, bestätigt auf das Allerbestimmteste den offensiven Widerstand des berühmten Marschalls Bazaine.“

Herr Thiers begibt sich heute nach Versailles.

Den Parisern scheint der Humor noch nicht ausgegangen zu sein. Im „Figaro“ witzelt A. Millaut über den preußischen Landsturm wie folgt:

„Der Landsturm ist im Anzuge! Schaut sie an! Dort kommen sie, die Männer des Landsturmes. Auf den Ruf des Vaterlandes haben sie ihren Lehnstuhl und ihre Entel vergriffen. Da sind sie, die letzten, die allerletzten Soldaten der preußischen Armee. Es sind ehrwürdige Greisenhäupter; der Jüngste von ihnen zählt 55 Jahre; der Oberst, ein netter und scherzliebender Mann, nennt ihn Bübchen. Er ist das Kind des Regiments; die Andern marschiren bedächtigt und langsam, wie es ihrem Alter zukommt. Ihr Kopf wackelt ein wenig unter dem Helme.

Sie marschiren! Der Oberst hat darauf geachtet, daß eine gewisse Entfernung zwischen den Reihen besteht, von wegen einzelner Bäuche. Die Vorhut ist von lauter Leuten zusammengesetzt, die vom Zipperlein geplagt sind. Die Lungenkranken, Schwindkranken und Hustenden gehen voran, sie erheben in glücklichster Weise die Militärmusik. Von Zeit zu Zeit hält man an, eine Priese zu nehmen, eine unentbehrliche Erquickung für diese ehrwürdige Schaar. Es ist das schönste Bataillon des Landsturms; der Sieg begleitet seine Schritte. Gestern haben diese Ehrwürdigen nach einem glorieux Marsche von 160 Metern (mit der Morgenröthe begonnen und am Abend beendet), ein französisches Dorf eingenommen. Die Einwohner haben, besiegt durch Ehrfurcht, sich nicht vertheidigt. Der Landsturm hat sofort seine schrecklichen Requisitionen vorgenommen. Hier ist eine Abschrift der Proclamation des Obersten: Die Einwohner sind gehalten, pro Mann und Tag zu liefern: drei Unzen Lakritzen und Eibischteig für die Aftmatiker. Eine täglich zu wechselnde Flanelljacke. Zwei Tassen Milch, eine Morgens und eine Abends. Ein Glas Brustsyrup, zwei Soss für Schnupf-

tabak. Es wird Jeder erschossen, der sich untersteht, den Landsturm mit Mandeltuchen, Rüffen, Schiffszwieback u. zu füttern, Dinge, die man nur mit Zähnen essen kann, welche der Landsturm nicht mehr hat.“

Es ist unrecht, daß gewisse Blätter behauptet haben, einige Soldaten des Landsturms hätten jungen Mädchen nachgestellt. Der Landsturm protestirt hiergegen und erklärt seine absolute Schuldlosigkeit. Es ist lange her, daß er sich mit dergleichen Dingen befaßt hat. Ein Unglücksfall ist zu registriren. Der tapfere Oberstlieutenant Klops, der im Alter von 82 Jahren von Berlin abmarschirte und bei Rastatt kindisch wurde, ist beim Betreten Frankreichs an Altersschwäche gestorben. Friede seiner Asche! Prinz Friedrich Karl erwartet mit Ungebuld den Landsturm, der seinen Marsch Meter für Meter fortsetzt. Falls er noch am Leben sein sollte, wenn er seine Verbindung mit dem Prinzen hergestellt hat, sind wir verloren.“

[Ob dem „witzigen“ Herrn der Humor nicht ausgegangen ist, als die Ratten in Paris eine theuer bezahlte Delicatsse wurden?]

Donnerstag, 27. October.

„Der Königin Augusta in Homburg.“

Verailles, Donnerstag, 27. October. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine's und die Festung capitulirt mit 150 000 Gefangenen incl. 20 000 Blessirten und Kranken. Heute Nachmittag wird die Garnison und Armee das Geseh strecken. Dies eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung. Wilhelm.“

(Diese Depesche war verfrüht.)

Berlin. Die freudige und hochwichtige Nachricht der Capitulation von Metz war schon heute Mittag in unseren Finanzkreisen durch eine Special-Depesche bekannt geworden, verbreitete sich in der zweiten Hälfte der Börsenstunde auf der Börse selbst und ging dann wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. Dennoch ließen die Annoncensäulen das Gros des Publicums bis zum Abend auf die Verkündigung der offiziellen militärischen Nachricht warten, und selbst die Journale beeilten sich nicht, wie sonst die freudige Botschaft des Königs an die Königin mittels Extrablättern mitzutheilen. Dagegen publicirte das Wolff'sche Telegraphen-Bureau, zu dessen Abonnenten während der Kriegszeit eine große Anzahl öffentlicher Leselocale gehören, die Depesche um 4 Uhr und bestätigte so das Ereigniß des Tages. Wie nach allen großen Siegen, füllten sich die Linden mit einer ungeheuern Menge, die in Jubelrufen ihren Enthusiasmus kundgab; die Häuser bedeckten sich mit Fahnen und das Victoriashießen wird wohl nicht auf sich warten lassen. Es ist hier kein Geheimniß, daß die Operationen der Generale von der Tann und von Werder einigermaßen dadurch gehemmt wurden, daß sie nicht die Verstärkungen erhielten, welche sie forderten. Das hat mit der Capitulation von Metz nunmehr vollständig sein Ende erreicht.

Freitag, 28. October.

Verailles, 28. October. Gestern Abend ist die Capitulation von Metz unterzeichnet worden. Victoriashießen direct in Berlin befohlen. Am 29., also nicht am 27. October, werden die Stadt und die Forts besetzt. Gefangen sind 173 000 Mann, 3 Marschälle und über 6000 Offiziere. Wilhelm.

Verailles, 28. October. Von den Aufstellungen des XII. Corps im Osten von St. Denis wurde gestern gemeldet, daß vorgestern Nachmittag Kanonenschüsse von Montmartre nach der Vorstadt Vilette und mehrere Stunden lang starkes Gewehrfeuer in den Straßen der letzteren beobachtet worden.

Verailles, 28. October. Sr. Majestät der König haben den General Freiherrn von Moltke in den Grafenstand

zu erheben geruht. Bei der im gestrigen Telegramm erwähnten württembergischen Expedition wurden 5 Offiziere und 297 Mobilgarden gefangen. Außerdem in Montereau 500 Nationalgardien entwaffnet. Diesseitiger Verlust 1 Fähndrich, 9 Mann todt, 1 Stabsoffizier, 1 Lieutenant und 40 Mann verwundet. Vor Paris Alles unverändert.

von Pöbielski.

Versailles, 28. October, 1 Uhr 10 Minuten Mittags. Folgendes Telegramm richtete der König an den Prinzen Friedrich Karl:

„Versailles, 28. Oct., 1 Uhr 10 Min. Nachm. Ich habe die in der Nacht eingetroffene Meldung der Vollziehung der Capitulation von Metz abgewartet, bevor Ich Dir Meinen herzlichsten Glückwunsch sowie Meine Anerkennung für die Umsicht und Ausdauer und zu den Siegen ausspreche, die Deiner Führung während der langen und beschwerlichen Einschließung der Bazaine'schen Armee in Metz gebührt. Die gleiche Anerkennung zolle Ich Deiner braven Armee, die durch Tapferkeit und Hingebung einen Erfolg herbeiführte, wie kaum in der Kriegsgeschichte dagewesen ist. Die Ereignisse vor Metz sind unvergängliche Ehrentage und Glanzpunkte der Armee. Du hast dies Anerkenntniß zur Kenntniß der Armee zu bringen. Um Dich und Deine Armee für so große Leistungen zu ehren, ernenne Ich Dich hierdurch zum General-Feldmarschall, welche Auszeichnung Ich gleichfalls Meinem Sohne, dem Kronprinzen, verleihe.“
(gez.) Wilhelm.“

Der König von Württemberg sandte ein Glückwunsch-Telegramm, worauf folgende Antwort vom König Wilhelm erging: „Gestern Abend um 10 Uhr ist die Capitulation von Metz erfolgt, die uns 3 Marschälle, über 6000 Offiziere und 173 000 Gefangene, sowie die Festung überliefert, die morgen, den 29., von uns besetzt wird. Ein neuer unberechenbarer Erfolg unserer Anstrengungen und Opfer, der hoffentlich auch für Paris von Bedeutung sein wird, wenn Gott uns ferner Gnade erweist.“

Der König erläßt folgenden Armeebefehl:

„Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Als wir vor drei Monaten in's Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegen tratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Capitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris u.; jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren; den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. Mit der Capitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Cavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.“
Wilhelm.“

Corny, 28. October. Capitulation der Armee und Festung Metz heute Abend in Schloß Frescaty abgeschlossen. Die Festung wird am 29. von uns besetzt. 3 Marschälle, über 6000 Offiziere, 173 000 Mann werden Kriegsgefangene. von Stiehle.

Hauptquartier Corny, vor Metz, 27. Oct. 1870.
Armeebefehl.

Soldaten der 1. und 2. Armee! Ihr habt Schlachten geschlagen und den von Euch besiegten Feind in Metz 70 Tage umschlossen, 70 lange Tage, von denen aber die meisten Eure Regimenter an Ruhm und Ehren reicher, feiner sie daran ärmer machte! Keinen Ausweg liehet Ihr dem tapferen Feinde, bis er die Waffen strecken würde. Es ist so weit.

Heute endlich hat diese Armee von noch voll 173 000 Mann, die beste Frankreichs, über fünf ganze Armeecorps, darunter die Kaisergarde, mit 3 Marschällen von Frankreich, mit über 50 Generalen und über 6000 Offizieren capitulirt, und mit ihr Metz, das niemals zuvor genommen!

Mit diesem Vollwerk, das wir Deutschland zurückgeben, sind unermessliche Vorräthe an Kanonen, Waffen und Kriegsgewähr dem Sieger zugefallen.

Diesen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen durch Eure Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville und in den Gefechten um Metz, die zahlreicher sind als die es rings umgebenden Dertlichkeiten, nach denen Ihr diese Kämpfe benennt! —

Ich erkenne gern und dankbar Eure Tapferkeit an, aber sie nicht allein. Beinahe höher stelle ich Euren Gehorsam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beschwerden vielerlei Art. Das kennzeichnet den guten Soldaten.

Vorbereitet wurde der heutige große und denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir schlugen, ehe wir Metz einschlossen — erinnern wir uns dessen in Dankbarkeit — durch den König selbst, durch die mit ihm danach abmarschirten Corps und durch alle diejenigen theuren Kameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde starben oder ihn sich durch hier geholte Leiden zuzogen. Dies ermöglichte erst das große Werk, das Ihr heute mit Gott vollendet sehet, nämlich: daß Frankreichs Macht gebrochen ist!

Die Tragweite des heutigen Ereignisses ist unberechenbar.

Ihr aber, Soldaten, die zu diesem Ende unter meinen Befehlen vor Metz vereinigt wart, Ihr geht nächstens verschiedenen Bestimmungen entgegen.

Mein Lebewohl also den Generalen, Offizieren und Soldaten der 1. Armee und der Division von Kummer und ein „Glück auf“ zu ferneren Erfolgen.

Der General der Cavallerie:
(gez.) Friedrich Karl.

Marschall Bazaine erließ folgenden Generalbefehl:

„2. Generalbefehl Nr. 12.

An die Rhein-Armee. Besiegt durch Hungersnoth, sind wir gezwungen, den Kriegsgesetzten uns zu unterwerfen und uns gefangen zu geben. Zu verschiedenen Zeiten unserer militärischen Geschichte haben tapfere Truppen, befehligt von Massena, Kleber, Gouvion St. Cyr, das nämliche Schicksal erlitten, das in Nichts die militärische Ehre befleckt, wenn man, wie ihr, seine Pflicht bis zur äußersten menschlichen Grenze glorreich erfüllt hat. Alles, was auf loyale Weise möglich war, um diesen Ausgang zu vermeiden, ist geschehen und ohne Resultat geblieben. Was die Erneuerung einer letzten Anstrengung betrifft, um die besetzten Linien des Feindes zu durchbrechen, so wäre dieselbe ungeachtet Eurer Tapferkeit und des Opfers von Tausenden von Leben, welche dem Vaterlande noch nützlich sein können, in Folge der Bewaffnung und der niederschmetternden Streitkräfte, welche diese Linien bewachen und unterstützen, unnütz gewesen; ein ungeheurer Unglücksfall wäre die Folge gewesen. Seien

wir würdig im Unglück; achten wir die ehrenhafte Convention, welche stipulirt wurde, wenn wir selbst geachtet sein wollen, wie wir es verdienen. Vermeiden wir vor Allem, um den Ruf dieser Armee zu wahren, die Handlungen der Undisciplin, wie die Zerstörung der Waffen und des Materials, weil dem Kriegsgebrauch gemäß Festungen und ihre Bewaffnung an Frankreich zurückkommen, wenn der Friede unterzeichnet werden wird. Bei Niederlegung des Oberbefehls halte ich darauf, den Generalen, Offizieren und Soldaten meine ganze Erkenntlichkeit für die loyale Mithilfe, ihre glänzende Tapferkeit in den Kämpfen, ihre Resignation bei den Entbehrungen auszudrücken; mit gebrochenem Herzen trenne ich mich von Euch.

Der Marschall von Frankreich und Oberbefehlshaber
Bazaine.“

In der Stadt Metz gab es heute einen Aufruhr. Einige Offiziere regten den Pöbel auf und durchjagten, Fahnen schwingend, die Stadt. Die mächtige Domglocke wurde stundenlang geläutet. Am Abend gelang es dem Commandanten, General Coffinières, dem Unfug ein Ende zu machen.

Saarbrücken. Die Bäcker, Metzger in hiesiger Stadt und in St. Johann sind aufgefordert, Vorräthe an Brod, Mehl, Fleisch und Wurst bereit zu halten; in den nächsten Tagen sollen große Einkäufe hiervon gemacht werden. Die Eisenbahn-Verwaltung und die Behörden sind bereit, sobald die Capitulation in Metz erfolgt, sofort Züge mit Proviant in die Festung einlaufen zu lassen. Salz wird ebenfalls bereit gehalten. Einige Hundert Bergleute sind designirt, sofort, nachdem die Capitulation erfolgt ist, die Zerstörungen an der Eisenbahn zwischen Metz und Courcelles wieder herzustellen.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ schreibt: „Die Geschichte des Marschall Bazaine und seiner braven Armee das hochwichtige Zeugniß in ihren Annalen niederlegen, daß sie mit Tapferkeit, Zähigkeit und Hingebung ihre Pflicht in rühmlichstem Maße erfüllt haben. Sie haben vier blutige Schlachten und zahlreiche Gefechte mit Ehren bestanden; während einer nun 67-tägigen Cernirung haben sie alle Leiden und Entbehrungen einer solchen, ohne auch nur einen Augenblick in ihrer Pflicht zu wanken, ertragen.“

Samstag, 29. October.

Berlin. Die Capitulation Bazaine's hat im In- und Auslande einen tiefen Eindruck gemacht. Alle deutschen Städte feierten das Ereigniß.

Schwerin. Aus Rheims wird gemeldet: „Dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ging folgendes Telegramm vom Kaiser von Rußland zu: „Ich bitte Dich, das Kreuz des St. Georgen-Ordens III. Classe anzunehmen, das Du wohl verdient hast. Gott gebe, daß der Krieg durch dauernden Frieden bald beendigt werde!“

Metz. Bericht der „Völn. Ztg.“:

„Wie die Capitulations-Urkunde vorschrieb, die in der Nacht vom 27. auf den 28. October im Schlosse Frescaty aus dem Tintenfaße des Adjutanten von Götz vom 54. pommerischen Infanterie-Regiment unterzeichnet wurde (der Prinz Friedrich Karl hat sich das historisch merkwürdige Tintenfaß zur Erinnerung schenken lassen), sollte der Ausmarsch der französischen Garnison aus Metz am 29. October, Mittags, beginnen. Es war eigentlich festgesetzt, daß der Ausmarsch mit den Waffen in der Hand erfolgen sollte und diese dann gestreckt werden mußten. Doch war am Abend vorher von den französischen Offizieren erklärt worden, daß sie in dem Falle, daß ihre Leute mit den Waffen in der Hand vor den Preußen vorbeimarschiren müßten, nicht für Unordnungen einstehen könnten. So war denn nachgegeben, daß die

Waffen der Mannschaft noch in der Festung niedergelegt wurden und nur die Offiziere ihre Degen behielten. Da es sich um den Ausmarsch von ca. 140 000 unverwundeten französischen Gefangenen handelte, so nimmt das selbstverständlich mehrere Tage in Anspruch und konnte auch nur aus verschiedenen Thoren erfolgen. Der Hauptausmarsch der französischen Garde, in der Stärke von ca. 15 000 Mann, und ihr Vorüberbefahren bei dem Prinzen Friedrich Karl (der ebenso wie der Kronprinz jetzt zum Feldmarschall der preussischen Armee ernannt ist), war auf der Chaussee von Metz nach Ars-sur-Moselle bestimmt. Trotz des strömenden Regens, der leider seit acht Tagen fast unaufhörlich anhält, die Beschwerden unserer Truppen sehr erhöht und auch den armen französischen Gefangenen große Leiden und Strapazen bringt, stellten sich am Mittag bei der Mairie Tournbridge, 1/2 Meile von Metz gelegen, das 2. und 54. pommerische Jäger-Bataillon, das pommerische Pionier-Bataillon, zwei leichte Batterien des 2. Artillerie-Regiments und zwei Schwadronen des 11. neumärkischen Dragoner-Regiments in voller Parade ohne Mäntel in der Entfernung von fünfzig Schritten längs der Chaussee auf. Um 1 Uhr erschien der Prinz Friedrich Karl mit dem General von Fransecky, Befehlshaber des II. Armeecorps, und zahlreichem Gefolge. Ein dreimaliges kräftiges Hurrahgeschrei der Truppen und die schmetternde Feldmusik begrüßten den Feldherrn, der Metz bezwang, als er längs den Reihen der Regimenter hinsprengte.

Bald erschienen nun zwei französische höhere Stabs-offiziere, von denen besonders der eine, ein alter, würdevoller Greis, ein Bild des tiefsten Seelenschmerzes zeigte, und meldeten den Ausmarsch der kaiserlich französischen Garde in die preussische Kriegsgefangenschaft. Es waren Stunden von weltgeschichtlicher Bedeutung, die jetzt an uns Zuschauer vorüber gingen. In einem endlosen Zuge, der fast an drei Stunden dauerte, kam nun die französische Garde mit dem weißen Stod in der Hand die Chaussee hinaufmarschirt. Die Soldaten befühlten bei dem General von Fransecky vorbei und wurden dann auf eine große Wiese geführt, wo sie Speise erhalten und die Nacht bei Bivouacfeuern verbringen sollten, um alsdann unter Escorte von Regimentern des VII. (westfälischen) Armeecorps den Weitermarsch zu Fuß nach Saarbrücken, von wo der Transport mit der Bahn erfolgen soll, anzutreten. Die Offiziere, mit dem Degen bewaffnet, führten ihre Mannschaften bis an den General von Fransecky und übergaben sie dort. Die Stabs-offiziere erhielten die Erlaubniß, für die Nacht nach Metz zurückzukehren, während die Subalternoffiziere die Nacht bei ihren Truppen bivouaquieren mußten. Sämmtliche französische Offiziere, deren Zahl über 4000 beträgt, werden so schnell als möglich mit der Eisenbahn nach Deutschland befördert werden. Wenn man bedenkt, daß unsere Truppen hier vor Metz lediglich aus Magazinen versorgt werden müssen, die Quartiere alle überfüllt sind, fast unaufhörlicher Regen niedergießt, so ist es freilich zu entschuldigen, daß die ungeheure Zahl von 173 000 Gefangenen (darunter einige 30 000 Verwundete und Kranke) in den ersten Tagen selbst beim besten Willen nicht gut versorgt werden kann.

In Reihen von 8—10 Mann zogen nun die Cuirassiere, Carabiniers, Lanciers, Chasseurs à cheval und Husaren der Garde, alle zu Fuß und ohne Waffen, dann die reitende Artillerie, das 1. Grenadier-Regiment, zwei Voltigeurs-Regimenter und das Chasseurs-Bataillon an uns vorüber. Es waren fast durchweg lauter schöne, überaus kräftige, recht martialisch aussehende Männer, unbedingt die Elite der ganzen französischen Armee und noch vor wenigen Monaten die stolzeste und kriegsfreudigste Truppe, die ganz Europa nur besaß. Alle Gardisten waren sehr gut, ja selbst elegant uniformirt und führten Mäntel und viel sonstiges Gepäck bei sich. Erstlich hatte man der Mannschaft zuletzt noch die Magazine geöffnet, damit sie sich dort für die lange Kriegsgefangenschaft mit Sachen versorgen sollte. Die Haltung der Leute war ernst und ruhig; Kummer, Schmerz, aber